

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1897**

52 (4.5.1897)



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

## Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die feingespaltene Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S. die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.



Bestellungen auf den „Landboten“ mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“ für die Monate **Mai und Juni**

können fortwährend bei den Postanstalten und Landpostboten, sowie bei unseren Agenten, in Sinsheim bei der Expedition d. Bl. gemacht werden.

### Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Athen, 30. April. Die türkischen Vortruppen rücken von allen Seiten in die thessalische Ebene vor. Die Vortruppen beider Heere stehen sich an mehreren Punkten unmittelbar gegenüber. Der Kampf in der Ebene von Pharsala steht unmittelbar bevor. Die türkischen Militärbehörden bewahren die Bewohner der Städte vor Ausschreitungen der Soldaten. Auf Einladung von Seifullah-Bey, des Generalstabschefs von Eghem Pascha, ist eine Anzahl Bewohner nach Larissa zurückgekehrt. Die Türken haben die 6 Geschütze, die sie in Larissa vorgefunden haben, unbrauchbar gemacht. In der Richtung von Trifkala stehen 2 Bataillone Infanterie, mehrere Batterien und 1 Schwadron Kavallerie. Der Kronprinz Konstantin hat mehrere Lagerplätze besucht. Der frühere Generalstab ist nach Athen zurückgekehrt.

— 1. Mai. Zum Schutz von Volo stehen 15 000 Griechen bei Belestinos, das den Weg nach Volo abschließt. In den letzten Tagen fanden in der Umgegend von Belestinos mehrere Zusammenstöße statt. Ueber das Ergebnis der Kämpfe ist noch nichts bekannt. In Pharsala stehen 30 000 Griechen. Das griechische Geschwader ist vor Volo eingetroffen.

— 1. Mai. Nach Berichten aus Pharsala

ging eine Abteilung türkischer Kavallerie, von Larissa kommend, bis an die Linie Pharsala-Dhomokos vor. Die griechische Artillerie begann ein heftiges Feuer auf die Türken, die sich dann, von griechischer Kavallerie verfolgt, zurückzogen. Man glaubt, die Türken beabsichtigen, sich Pharsala zu bemächtigen durch Entsendung zweier Heeresabteilungen, von denen die eine von Larissa und die andere von Trifkala aus marschiert. 4 türkische Schwadronen versuchten einen Angriff, wurden aber durch Artillerie- und Infanteriefeuer unter großen Verlusten zurückgeworfen. — Die griechische Kanonenbootsflotte am Golfe von Arta beschoß Nikopolis.

Pharsala, 1. Mai. An dem Gefecht bei Belestino nahmen türkischerseits 8000 Mann Infanterie, 600 Mann Kavallerie und 13 Geschütze teil. Die Türken wurden von der Brigade Smolenitz mit großen Verlusten geschlagen. Ein Kavallerieangriff wurde von den Griechen ebenfalls zurückgeschlagen. Auf den Höhen von Kerantassis wurde ein türkisches Regiment buchstäblich dezimiert. Mehrere Hundert Freischärler unterstützten die Operation der griechischen Truppen. Die letzteren verloren 50 Tote.

Konstantinopel, 29. April. In dem türk. Hauptquartier befinden sich die Militärattachés Oesterreich-Ungarns, Frankreichs und Serbiens. — Aus Kleinasien liegen Anerbietungen mehrerer Tausend Freiwilliger zum Eintritt in die Armee vor.

### Deutsches Reich.

Karlsruhe. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Privatdozenten in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät der Universität Heidelberg Dr. Rafael Freiherrn v. Erlanger und Dr. Paul Samassa den Charakter außerordent-

licher Professoren an gedachter Hochschule zu verleihen; ferner den Notaren Gustav Adolf Hermann in Mannheim und Siegfried Bauer in Neustadt je eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Durlach, dem Notar Oscar Mayer in Pfullendorf eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Mannheim und dem Notar Christian A. Berle in Furtwangen die Notarstelle Neustadt zu übertragen.

Karlsruhe, 30. April. Die Ueberführung der Leiche Sr. Großherzogl. Hoheit des Prinzen Wilhelm erfolgte gestern abend von dem Palais nach der Schloßkirche gemäß ausgegebenen Programms um 7 Uhr abends. Hinter dem Sarge schritten Seine Königl. Hoheit der Großherzog und die nächsten Leidtragenden, Seine Großh. Hoheit Prinz Max und Seine Hoheit der Erbprinz von Anhalt, dann folgten die anderen Fürstlichkeiten. Eine Abteilung berittener Artillerie eröffnete und schloß den feierlichen Zug, dem ein zahlreiches Publikum in ehrfurchtsvoller Trauer anwohnte.

— 1. Mai. Der heutige Tag gehörte der Beisetzung des teuren Angehörigen unseres Fürstenhauses, des heimgegangenen Prinzen Wilhelm von Baden. Tausende hatten in den Straßenreihen und auf dem Schloßplatz Aufstellung genommen; man hatte einen weiten Weg, von Ost nach West, dann nach Süd und wieder nach Ost gewählt, um den großen Trauerzug sich entwickeln zu lassen. Er vollzog sich nach dem genau festgestellten Programm. Trotz des strömenden Regens folgte der Großherzog der Bahre nach dem Prinzen Max und dem Erbprinzen von Anhalt. In der Schloßkirche fungierte Stadtpfarrer Mühlhäuser, in der Grabkapelle Prälat Dr. Doll. Die Feier war um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr beendet. Diefelbe war eines Fürsten und siegreichen Generals würdig. Der Eindruck der ernstesten, tief in die Herzen greifenden Feier wurde

### Verdrängt.

Novelle von A. Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

So wenigstens erschien der junge Mann den Arbeitern, welche, obwohl an derartige Szenen gewöhnt, dennoch mit Widerwillen Zeugen derselben waren, und mancher faßte den Hammer kräftiger und schlug mit größerer Energie auf das Eisen unter seiner Hand, als könnte er dadurch der Mißbilligung Ausdruck geben, die er über solch unwürdige Behandlung des jungen Herrn empfand. Murrten sie aber im geheimen über die beispiellose Härte des Direktors und die Schrockheit, mit welcher dieser Ernst entgegentrat, laut getraute sich keiner seine Meinung zu äußern und nur wenn sie unter sich waren, tauschten sie flüsternd ihre Gedanken aus.

Ja, der Direktor war ein strenger Mann, der mit eiserner Hand regierte und keine andere Meinung neben der seinen duldete. Was er that, das war wohlgethan. Niemand durfte wagen, daran zu rühren und zu nörgeln. Unnachlässig ward ein solcher Nörgler entfernt und

seine Mißthat trug ihm nicht selten auch in der Ferne schlechte Früchte ein. So beugte sich denn alles willenlos vor dem gefürchteten Manne, der über Lob und Tadel erhaben schien. Das Strafgericht, das Direktor Kern soeben über Ernst Straßberg verhängt, war zu Ende und die Folge davon eine Degradirung des jungen Mannes. Den kleinen Fehler, den dieser sich zu Schulden kommen ließ, glaubte Kern unnachlässig ahnden zu müssen. Hatte man Ernst bis jetzt im Kontor verwendet, so entzog ihm der Direktor von jetzt ab die Befugnis, noch weiter in demselben thätig zu sein. Die Geschäftsbücher waren von nun an für ihn mit sieben Siegeln verschlossen, er sollte nunmehr die Aufsicht in einem der Fabriklokale führen.

Ernst war nichts weniger als ehrgeizig. Ein Gefühl von Selbstbewußtsein bestand bei ihm schon längst nicht mehr; es war untergegangen, erstickt in der Unmasse von Scheltworten und Flüchen, die täglich auf ihn geschleudert wurden.

Heute aber war er doch empört über die Rücksichtslosigkeit, mit der man gegen ihn vorging. Er sah sich schlechter behandelt, als jeder Arbeiter, ja nicht der Geringste unter ihnen würde ein gleiches geduldet haben. Sie hatten es ja leicht; jedem stand es frei, sich einen andern

Platz zu suchen, nur er mußte ausharren auf seinem Posten, mußte dulden, was nicht zu ertragen war.

Deftere Male schon hatte er es versucht, sich gegen diese Behandlung aufzulehnen, immer umsonst. Als nach dem Tode seines Vaters — die Mutter hatte man schon längst begraben — die Leitung des Geschäftes in Kerns Hände kam, da waren die beiden Brüder, Franz und Ernst, vom Hause abwesend. Franz, der ältere, studierte Fachwissenschaft an der polytechnischen Hochschule, da er bestimmt war, einst das Geschäft zu übernehmen. Ernst war am humanistischen Gymnasium der nächsten Kreisstadt.

Die Vormünder jedoch hielten Ernsts Studien für sehr überflüssig und wollten ihn gleichfalls für's Geschäft ausgebildet wissen. So rief man denn die beiden jungen Leute nach Hause, als Franz die Hochschule absolviert hatte.

Anfangs ging alles gut. Es war den beiden Brüdern niemals eingefallen, des Direktors Befugnis zu beschränken, im Gegenteile stellten sie sich als Lernende freiwillig unter seine Oberleitung. Aber je selbständiger und tüchtiger Franz wurde, desto straffer suchte Kern die Zügel anzuziehen, desto öfter kam es zwischen dem jungen Herrn und dem Direktor zu Meinungs-

erhöht durch die für diesen Zweck eigens geschaffene und besonders geeignete Architektur der Ludwig-Wilhelm-Grabbepelle.

**Berlin, 29. April. (Reichstag.)** Die erste Lesung des Invalidenversicherungsgesetzes wird fortgesetzt. Abg. Molkenbühr (Soz.) führt aus, der Blöb'sche Entwurf werde mit Recht gerade in den Punkten angegriffen, wo er nicht von dem früheren sozialdemokratischen Antrag abgeschrieben sei. Ein großer Teil der Mängel im Versicherungswesen würde beseitigt, wenn wir ein allgemeines Versicherungsgesetz und ein einheitliches Versicherungsamt hätten. Kleine Verbesserungen reichen keineswegs aus. Der Antrag Rösche sei eventuell annehmbar.

Abg. Hofmann-Dillenburg (Hosp. d. Ntl.) befürwortet eine Zusammenlegung und Vereinfachung der verschiedenen Zweige der Arbeiterversicherung, welche die Vorlage leider nicht anstrebe. Der von Blöb vorgeschlagene Zuschlag zur Einkommensteuer widerspreche dem Prinzip der Versicherung. Denn dann wäre die Versicherung nur eine andere Form für die Armenpflege. Empfehlenswert sei, daß die Versicherungsanstalten einen Prozentsatz ihrer Ueberschüsse an einen Ausgleichsfond bezahlten, aus dem den schlecht gestellten Anhalten geholfen werden könnte. Das Rotgesetz Rösche sei ihm nicht unsympathisch.

Abg. Dr. Febr. v. Hertling (Zentr.) kündigt für die zweite Lesung einen Antrag des Zentrums an, wonach das Handwerk, Gefinde, die kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe von der Versicherung ausgenommen werden unter Wahrung ihrer erworbenen Rechte. Die Versicherung soll also nur die Industrie und die großen Gewerbebetriebe umfassen. Dann könnte man eventuell die Unfall- und die Invaliditätsversicherung zusammenlegen.

Abg. v. Salisch (konf.) begrüßt den Antrag Blöb, insofern er die Landwirtschaft günstiger stelle bezüglich der Versicherungspflicht.

Abg. Hilpert (f. l. P.) beklagt besonders die Lasten, welche die Versicherung den kleinen ländlichen Arbeitgebern auferlege.

Abg. Graf Stolberg (konf.) stimmt der Verteilung der Versicherungslast, so wie sie die Regierungsvorlage vorschlägt, zu. Der angekündigte Zentrumsantrag sei unannehmbar, da nicht gelagt werde, wie für diejenigen gesorgt werden solle, die das Zentrum von der Versicherungspflicht ausschließen wolle.

Abg. v. Levechow (konf.) führt aus, in dem Regierungsentwurf sei die staatliche Aufsicht bis zur Unerträglichkeit gesteigert. Der Antrag Blöb erscheine zu weitgehend, der Antrag Rösche nicht praktisch. Hoffentlich komme aus der Kommissionsberatung wenigstens das heraus, daß die Hälfte der Rentenlast auf sämtliche Anstalten übertragen werde.

**München, 1. Mai.** Heute Morgen 1/28 Uhr entriß sich der von der Militärluftschifferabteilung zu Übungszwecken aufgelassene Fesselballon, in beträchtlicher Höhe angekommen, seiner Fesselung. Der herrschende Sturm entführte ihn mit großer Schnelligkeit nordöstlich. In der Gondel befinden sich 2 Militärpersonen.

### Ausland.

**Wien 30. April.** Die gemeinsamen österreichisch-russischen Noten an die Balkanstaaten kennzeichnen die in Petersburg erzielte Uebereinstimmung, indem es dadurch den Balkanstaaten unmöglich gemacht wird, bei Sonderbestrebungen auf österreichisch-russische Gegenstände zu rechnen.

**Mailand, 30. April.** Hier wurden zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen.

**Paris, 29. April.** Ueber die Kaiser-Toaste in Petersburg sagt der „Figaro“: Der Zar führte eine wahre Herrsprache. Man glaubte das Echo der Stimme des ersten Nikolaus zu

verschiedenheiten, dann zu Mißhelligkeiten und später zu offenem Konflikt.

Direktor Kern hatte nicht unterlassen, in seinen Berichten an die Vormundschaft des jungen Strahberg nicht selten mißbilligend zu erwähnen. Er klagte über dessen wenige Kenntnisse, über störrischen Sinn, Herrrendünkel und dergleichen mehr und wußte die Dinge so hinzustellen, daß es den Betreffenden klar schien, daß das Werk ohne des Direktors Thätigkeit schlimm bestellt wäre. Zugleich suchte Kern durch fast übermäßige Ausnützung der Arbeitskräfte bei mindestem Lohne eine bedeutende Ersparnis zu erzielen und sich so der Vormundschaft gegenüber unentbehrlich zu machen.

Franz hielt das nicht lange aus. Er erkannte bald, daß gegen den allmächtigen Willen des Direktors nicht aufzukommen war, und da es noch Jahre dauerte, bis sein Bruder majorenn war und sie das Erbe des Vaters gemeinsam übernehmen konnten, so zog er es vor, einstweilen der Heimat den Rücken zu kehren und in fremde Dienste zu treten. (Fortf.) folgt.

vernehmen. Aus dem Inhalte der Neben der Kaiser geht hervor, daß Oesterreich und Rußland bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen keinerlei Spezialvorteile anstreben.

**Madrid, 30. April.** Nach einer Meldung des Heraldos befinden sich auf den Philippinen noch 25 000 Aufständische, die sich nicht unterworfen haben.

— 29. April. Im Ministerium vollzog die Königin-Regentin heute das Dekret betreffend die Einführung von Reformen auf Cuba, nachdem General Weyler in einer Depesche erklärte, daß im westlichen Theil der Insel friedliche Zustände hergestellt seien.

— 1. Mai. Der oberste Gerichtshof hat 5 in Barcelona verhaftete Anarchisten zum Tode verurteilt. Dieselben sollen morgen hingerichtet werden.

**Petersburg, 29. April.** Der Minister des Auswärtigen, Murawjew, und der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, hatten heute Vormittag eine lange Besprechung. Später wurde Murawjew von Sr. Majestät dem Kaiser Nikolaus empfangen. Am Nachmittag hatten beide Minister nochmals eine lange Schlußkonferenz. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers erfolgte abends 7 Uhr vom Nikolai-Bahnhof.

**Athen, 29. April.** Der König berief Delphannis in das Palais und ersuchte ihn, die Entlassung des Ministeriums einzureichen. Die Führer der Opposition, Kalli, Carapana, Deligeorgis, Skuludis, Loteropoulos, Simopoulos und Theodoki sind beauftragt ein neues Ministerium zu bilden. — Ministerpräsident Delphannis erklärte, die Kammer sei gestern nicht beschlußfähig gewesen, weil die oppositionellen Deputierten fehlten. Die Majorität hoffe, das Haus werde heute beschlußfähig sein, dann werde sich das Ministerium den Beschlüssen der Kammer unterwerfen. Das Ministerium könne den Platz nicht verlassen, auf welchen die Nation es gestellt habe.

— 30. April. Das Kabinet konstituirte sich heute mittag. Es ist folgendermaßen zusammengesetzt: Kalli Vorsitz und Marine, Theotokis Inneres, Skuludis Aeußeres, Eutarias Unterricht, Triantaphilakos Justiz, Simopolus Finanzen, Oberst Tsamados Krieg. Die Minister werden heute vereidigt. — Das neue Kabinet Kalli gedenkt sich bereits heute der Kammer vorzustellen. Kalli erklärte, daß er seine Thätigkeit auf zwei Hauptpunkte richten werde, auf die Konzentration aller nationalen Truppen zur Verteidigung des Landes und auf die Erzielung eines ehrlichen Ausgleichs zwischen Griechenland und seinen Gläubigern.

— Als Ausdruck der in Athen herrschenden Stimmung kann ein Artikel der Soteria vom Montag gelten, worin der König ein Verräter, die Prinzen Deserteur genannt werden, die nach dem Militärgesetz den Tod verdienen. Der Aufsatz fordert vom König Rechenschaft für das vergossene Blut, das vergeudete Nationalgut und die verlorene Ehre und schließt mit den Worten: „Hellas erträgt keinen Verräter als König.“ Der Artikel fand abends reißenden Abfaß und wurde auf den Straßen laut verlesen.

**Konstantinopel, 30. April.** Der deutsche Botschafter hat laut Meldung der „Ff. Ztg.“ in einer Audienz dem Sultan die herzlichsten Glückwünsche Sr. Majestät des Kaiser Wilhelms zu den Erfolgen der türkischen Armee und ihrer vorzüglichen Haltung überbracht.

**Bombay, 29. April.** Seit Ausbruch der Pest sind 11 925 Erkrankungen und 10 206 Todesfälle vorgekommen.

### Verschiedenes.

\* **Sinsheim, 2. Mai.** Bei der am Samstag in Karlsruhe stattgehabten Feier der Beisetzung des Prinzen Wilhelm war der hiesige Militärverein durch eine Abordnung von 7 Kriegsveteranen vertreten.

\* **Sinsheim, 2. Mai.** Am Freitag abend hielt der Liederkreis im Vereinslokale zum „Löwen“ seine jährliche Generalversammlung ab. Herr Vorstand Scheeder, welcher die ziemlich zahlreich erschienenen begrüßt hatte, widmete zunächst den im Berichtsjahre verstorbenen Mitgliedern Kuprecht, Canzenbach und Morrell Worte ehrenden Gedankens, denen die Versammlung durch Erheben von den Sigen beistimmte. Dem hierauf von dem Rechner Herrn G.

Stecher vorgetragenen Kassenbericht zufolge betragen die Einnahmen im verflorenen Jahre 740 M 3 J, die Ausgaben 699 M 83 J und der Kassenvorrat 40 M 20 J. Beim Vorkaufverein sind 500 M zinstragend angelegt. Das Gesamtvermögen samt Inventar bewertet sich mit 2400 M. Der derzeitige Mitgliederstand ist 154. Die Rechnung wurde für unbekannt, vom Vorstande der Rechner als entlastet erklärt und demselben durch Erheben von den Sigen der Dank der Versammlung für seine pünktliche Geschäftsführung ausgesprochen. Ferner wurde der Voranschlag für das laufende Jahr mit je 750 M in allen Positionen angenommen. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden die Herren Scheeder, Schilling und G. Stecher einstimmig wiedergewählt. Sämtliche Herren nehmen die Wahl an und auch Herr Schweinfurth hatte die Freundlichkeit, sich zur Fortführung seines Dirigentenamtes bereit zu erklären. Letzterem dankte der Vorstand für seine Mühewaltung auch im verflorenen Jahre und die Versammlung widmete dem verdienstvollen Dirigenten ein kräftiges Hoch. Die gleiche Ehre widerfuhr später dem Gesamtvorstand, dessen verdienstlichem Wirken Herr Verwalter Ködel anerkennend gedachte. Das Vergütungsprogramm fand dahin seine Erledigung, daß u. a. beschlossen wurde, das jährliche Stiftungsfest auf der Burgstraße abzuhalten, einen Sommerausflug nach einem später zu bestimmenden Orte zu veranstalten. Auch verschiedene Konzertaufführungen in hiesigen Gartenwirtschaften wurden ins Auge gefaßt. Der auf heute früh 4 Uhr bestimmte Maiausflug nach Weiler kam des zweifelhaften Wetters wegen nicht zur Ausführung. Nach Erschöpfung der Tagesordnung wurde der Rest des Abends durch schöne Biedervorträge ausgefüllt.

\* **Sinsheim, 3. Mai.** Gestern abend versammelten sich im Gasthaus „z. Löwen“ dahier die Mitglieder des evang. Bundes und des ev. Kirchenchors in großer Anzahl zu einem Familienabend. Der Vorstand, Herr Stadtschreiber Lauz begrüßte sämtliche Anwesenden, indem er ihnen für die durch ihr zahlreiches Erscheinen bezugte rege Teilnahme dankte. Nachdem der Kirchenchor zwei Gesänge sehr schön vorgetragen hatte, ergriff Herr Stadtvikar Weiß das Wort, um über das Thema: „Kommen die Jesuiten oder kommen sie nicht“ in sehr kurz gefaßter, übersichtlicher und interessanter Weise zu reden. Ausgehend von dem Hinweis, daß für einen jeden Protestanten die Erkenntnis dieser Sachlage notwendig sei, ließ uns Redner zunächst einen Blick thun in die Jahre um 1521, wo einmal Luther durch die mutige Darlegung seiner Lehre auf dem Wormser Reichstag das damals noch ganz katholische Deutschland in zwei Teile spaltete und wo um dieselbe Zeit drunten im Süden Spaniens die Befehlung des flotten Weltmannes Don Inigo Lopez de Alcalde vom Schlosse Loyola zu einem Asketen stattfindet. Wir verfolgen dann Loyola auf seinem weiteren Lebenswege, wie er mit 33 Jahren noch anfängt zu lernen, wie er studiert zu Conclutum, Salamanca und Paris, wie er gleichgeleitete Männer findet und so schließlich die Compagnie Jesu gründet, die 1540 vom Papste bestätigt wurde und das dem Papsttum die größten Dienste im Laufe der folgenden Jahren leisten sollte. Herr Stadtvikar Weiß macht uns hierauf mit den Grundgesetzen des Ordens (seine drei Gelübde: Keuschheit, Armut, unbedingter Gehorsam), wie mit seinen inneren Einrichtungen bekannt, die ganz dazu geeignet sind, bei den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu den leitenden Führern gegenüber das Recht der freien Persönlichkeit aufzuheben, und doch jenen pharisäischen Hochmut einem jeden Jesuiten einzupflanzen, so daß er sich als ein höheres Wesen betrachtet, als die andern Sterblichen. Soll nun dieser Orden, dessen staatsgefährliche Tendenzen ja klar auf der Hand liegen, den selbst einst ein Papst Clemens XIV., im Jahre 1773 als verderblich erkannt, aufgehoben und verdammt hat, soll dieser Orden wieder in die protestantischen Länder eingeführt werden, ist die Frage, die wieder seit Jahrzehnten schwebt. Die Protestanten wehren sich eifrig dagegen, aber, sollte es so weit kommen, so wäre nicht dem einzelnen Protestanten, sondern jenen Politikern die Schuld zuzuschreiben, die den Ernst dieser Sache nicht beurteilen und durchschauen können oder wollen. Es steht fest, daß der Jesuitenorden als Leitmotiv staats-, religions- und gemeingefährlich ist, daß seine Ziele sind: Sturz des Staates und der herkömmlichen staatlichen Ordnung und der Fürstenthrone, Sturz der persönlichen Freiheit und Ueberzeugung. Dieser drohenden Gefahr gegenüber ist es nun Protestantenpflicht, sich gegenseitig zu stärken, zu verharrten im freien protestantischen Sinne und an der gut überlieferten evangelischen Lehre festzuhalten. „So bestehet nun in der Freiheit, da-

mit uns Christus befreit hat und laßt euch nicht wiederum in das knechtliche Joch fangen“, mit diesen Worten des Apostels Paulus schloß Redner seinen wirklich gebieneren und von allen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. (Um allen eventuellen Mißdeutungen von vornherein die Spitze abzubrechen, bemerken wir hier, daß Herr Stadtvicar Weiß keineswegs persönlich-aufbezerlich geredet, sondern nur die Thatfachen, wie sie in Wirklichkeit sind, klar und deutlich dargelegt hat. Der Berichterstatter.) In der nun folgenden Unterhaltung erfreuten die Mitglieder des ev. Kirchenchors die Anwesenden durch den gelungenen Vortrag verschiedener gut einstudierter Stücke und Lieder. Das trichinöse Schlachtfest, die Couplets des Herrn Brenneisen, die Duette der Herren Hofheinz und Stahl, der Fr. Roth und Grill, sowie die Lieder des gesamten Chors erhielten den verdienten Beifall. Der ganze Abend verlief in sehr fröhlicher, gemüthlicher Stimmung, der denn auch am Schlusse Herr Stadtpfarrer Schumann lebendigen Ausdruck verlieh, indem er dem Herrn Stadtvicar wie dem Herrn Dirigenten Ulrich für die dargebotenen Leistungen den Dank der Anwesenden aussprach, und ein Hoch ausbrachte auf diese beiden Herren, in das von allen Anwesenden miteingestimmt wurde.

\* **Sinsheim, 1. Mai.** (Personalnachrichten.) Arthur Martin, Verwaltungskassier beim Amt Engen, erhält eine Aktuarstelle beim Amt Sinsheim. Die zwölfjährige Dienstauszeichnung wurde dem Salzsteueraufseher Karl Scholl in Rappenaun verliehen. Hauptlehrer Wilhelm Angeloch in Dietenhan wurde nach Daisbach, Joseph Dorn, Schulverwalter in Endingen, als Unterlehrer nach Sichterheim, August Schilling, Unterlehrer in Aglastenhausen, als Schulverwalter nach Michelfeld,

Gerhardt Schmidt, Schulverwalter in Daisbach, als Unterl. nach Rippberg A. Buchen, und Hermann Treusch, Schulverw. in Leimen, als Unterlehrer nach Eschelbronn versetzt.

\* Vor einigen Tagen hat sich in **Waibstadt** ein schreckliches Unglück ereignet. Der Makler Ludw. Kern, Aufkäufer für Adam Sauter von Epsenbach, war in dem beim Waibstadter Bahnhof befindlichen Heumagazin beschäftigt und fiel dort von bedeutender Höhe so unglücklich herab, daß er bewußtlos nach Hause getragen werden mußte und, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, in wenigen Stunden den Geist aufgab.

\* Die neue Bahnlinie **Wiesloch-Kaueberg-Mühlhausen-Sichterheim-Michelfeld-Waldangeloch** ist nun seit einigen Tagen abgesteckt. Technische Schwierigkeiten des Baues sind so gut wie keine vorhanden.

— Den Bauhelfern und Zimmergesellen in **Mannheim** schließen sich im Ausstande nunmehr auch die Tapezierer an, welche beschlössen haben, wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen durch die Meistervereinigung in den Ausstand einzutreten. — In der Gummiabrik daselbst geriet ein 25jähriger lediger Tagelöhner zwischen zwei im Gange befindliche Kamräder, wodurch ihm der linke Arm abgedrückt und er außerdem am Halse so schwer verletzt wurde, daß der Tod sofort eintrat.

— Die Gewitter haben in der zweiten Hälfte der vorigen Woche an vielen Orten bedeutenden Schaden angerichtet. U. a. wird aus Mannheim berichtet, daß die Feldgewächse und namentlich die Obstbäume von Hagelschlag schwer betroffen worden sind. In Heddesheim schlug der Blitz in ein großes Dekonomiegebäude, richtete bedeutende Zerstörungen darin an und tötete eine Ziege; eine Frau, die am Kopf getroffen wurde, verlor das Gehör. Auch in Muggenfuhr

der Blitz in eine Scheuer, ohne zu zünden; zwei Knaben, die von der Gewalt des Schlags zu Boden geworfen wurden, kamen ebenfalls mit dem bloßen Schrecken davon. Dagegen hat in Fischerbach bei Haslach der Blitz einen Bauernhof in Asche gelegt, wobei auch mehrere Stücke Vieh mitverbrannten.

— In der Nacht auf Donnerstag voriger Woche hat sich ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling von **Ludwigsburg**, Sohn sehr achtbarer Eltern, auf das Bahngelände gelegt und sich den Kopf abfahren lassen.

— Bei einer **Feuersbrunst** in einem Gasthause des Dorfes **Laibitsch** bei Thorn erstickten zwei Personen, die der Wirt eingeschlossen hatte.

— Großes Aufsehen erregt in **Budapest** die Verhaftung eines reichen Hausbesizers, des Ingenieurs Ludwig Gardos, der seine junge Frau vergiftete, um diese beerben und ein junges Mädchen, mit dem er seine Liebhaft hatte, zu ehelichen. Gardos ist erst vier Jahre verheiratet. In der Wohnung Gardos' wurden viele Gifte vorgefunden. Die Exhumierung der Leiche bestätigt den aufgetauchten Verdacht.

— Durch eine **Ueberschwemmung** in **Oklahoma** (Nordamerika) sind etwa 2000 Familien obdachlos geworden. Im Scottonwoodthale ist auf einer Strecke von 4 engl. Meilen beträchtlicher Schaden angerichtet worden.

### Wetter-Ausichten

auf Grund d. Berichte d. Deutschen Seewarte in Hamburg.

4. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, frühlingmäßig warm.  
5. Mai: Veränderlich, wolkig, meist kühler, später Regenfälle.

**Eppingen, 30. April.** Dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 404 Milchschweine und 21 Käufer. Die bezahlten Preise sind: Für Milchschweine 12-35 M., für Käufer 40-50 M.

Unter sonst gleichen Verhältnissen erhalten die im Eigentum der Gemeinden befindlichen Farren den Vorzug.

Die zur Prämierung vorzuführenden Farren müssen mit Nasenringen versehen sein.

Den Bezirksämtern ist anheim gegeben, die Ueberweisung des Prämienbetrags oder eines Teils desselben Seitens der Gemeinde an den Farrenhalter zu unterfragen.

#### b. Für weibliche Tiere.

7. Für Kühe, welche nicht mehr als 3 mal gekalbt haben, und unter diesen vorzugsweise solche, welche fruchtbar oder greifbar trüchtig sind, werden Preise von 30, 40 und 50 Mark ausgesetzt.

Die gleichen Preise können auch Kalbinnen zuerkannt werden, jedoch erfolgt die Auszahlung erst, wenn der Nachweis geliefert ist, daß die prämierte Kalbin geboren hat.

Die Annahme einer Prämie verpflichtet den Empfänger, das prämierte Tier, nur von einem gekörten Farren der gleichen Rasse decken zu lassen und dasselbe im folgenden Jahre der Prämierungskommission zur Kontrolle vorzuführen. Für die Wiedervorführung solcher Tiere kann die Musterungskommission Weggeder bewilligen insofern nicht die Bestimmung in Ziffer 8 Platz greift.

8. Einem und demselben Tier kann innerhalb 3 Jahre nach erfolgter erstmaliger Prämierung der gleiche Preis ein zweites und drittes Mal verliehen werden, wenn es in gut gehaltenem Zustand mit entsprechender Nachzucht vorgeführt wird.

9. Die prämierten Tiere werden am linken Horn markiert.

Vorstehendes bringen wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß die Viehprämierung am

**Montag, den 6. September d. Js.,**  
Vormittags 8 Uhr

in Redarbischofsheim und am

**Dienstag, den 7. September d. Js.,**  
Vormittags 8 Uhr

in Sinsheim vorgenommen werden wird.

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, dies in ihren Gemeinden zu veröffentlichen und die Anmeldungen zur Prämierung unter Benützung untenstehenden Formulars getrennt nach Kühen, Farren und Kalbinnen längstens bis zum **15. August** d. Js. hierher vorzulegen.

Mit Rücksicht auf Ziffer 6 obiger Grundbestimmungen, wonach die Prämierungsfähigkeit der Farren von dem erbrachten Nachweis der bestandenen Tuberkulinprobe abhängig gemacht wird, weisen wir jetzt schon da rauf hin, daß dieser Nachweis durch eine Bescheinigung eines approbierten Tierarztes vor oder in der Prämierungstagfahrt zu erbringen ist; bei der diesjährigen Prämierung findet diese Bestimmung übrigens nur auf solche Farren Anwendung, welche nach der Bekanntmachung der neuen Prämierungsbestimmungen angeschafft worden sind, letzteres ist im landwirtschaftlichen Wochenblatt Nr. 10 vom 10. März d. Js. geschehen.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Nr. 10555. Die staatliche Prämierung von Rindvieh betr.  
**Grundbestimmungen für die staatliche Prämierung von Rindvieh.**

#### A. Allgemeine Bestimmungen.

Für zur Zucht aufgestellte Farren und ebensolche weibliche Tiere, welche der in dem betreffenden Bezirk eingeschlagenen Zuchtordnung entsprechen und in Bezug auf den Bau und die äußeren Merkmale sowie mit Rücksicht auf ihre Leistungsfähigkeit zu den vorzüglichsten Tieren des Bezirks zu rechnen sind, werden unter den folgenden Bedingungen Preise ausgesetzt:

1. In Gegenden, in welchen gute einheimische Schläge, (Wälder, Hinterwälder) gehalten werden, sind Tiere des heimischen Schlages und, wo es durch die wirtschaftlichen Verhältnisse geboten erscheint, ausschließlich zu prämiieren.

2. Die Prämienempfänger haben sich durch einen Revers zu verpflichten, bei Vermeidung des Rückerjages der Prämie, die prämierten Farren mindestens bis zum Ablauf des 4. Lebensjahres und die prämierten Kühe während der zwei folgenden Jahre zur Zucht zu verwenden.

Von der Rückerhebung der Prämie wird Umgang genommen, wenn das Tier in den Besitz eines andern inländischen Viehzüchters übergeht, der in die von dem ursprünglichen Besitzer übernommenen Verpflichtungen eintritt.

Im Falle des Umsehens, der Notzucht oder eingetretener Zuchtuntauglichkeit kann der Prämienrückerjag Seitens des Bezirksamts auf erfolgte rechtzeitige Anzeige ganz oder teilweise erlassen werden.

3. Ein und derselbe Besitzer soll in der gleichen Abteilung nicht mehrere Preise zugleich erhalten.

4. Für Tiere, welche als zuchttauglich nicht aber als prämiierungswürdig erkannt werden, können lobende Anerkennungen oder Weggeder im Betrage von 5-10 Mark nach dem Ermessen der Prämierungskommission zuerkannt werden.

5. Vieh aus Wirtschaften, in welchen dasselbe zur Erzeugung von Milch oder Wollereiprodukten für den Handel oder zur Mastung aufgestellt ist, sowie Handelsvieh bleibt von der Prämierung ausgeschlossen.

#### B. Besondere Bestimmungen.

##### a. Für Farren.

6. Die Prämien für Farren werden auf 75, 100 und 150 Mark festgesetzt.

Unter den zur Zucht aufgestellten Farren sind vorzugsweise 1/2 bis 3 jährige Tiere zu berücksichtigen, für welche der Nachweis erbracht ist, daß sie die Tuberkulinprobe bestanden haben. Farren, welche mehr als 6 Schaulen haben oder rüchlich welcher der erwähnte Nachweis nicht geliefert werden kann, bleiben außer Betracht.

N. N.	Name und Stand des Besitzers.	der Kuh, (Kalbin, des Farren.)			trächtig.	(bei Kühen) wie viel mal gefalbt. Wann?	selbst gezüchtet?	angekauft?	schon prämiert wann, mit welchem Preis.	(Bei Farren)		Bemerkungen. (Insbesondere bei Farren, ob mit Tuberkulin geimpft.)
		Alter	Farbe	Rasse						im Inland gezüchtet.	aus dem Ausland eingeführt.	

Sinsheim, den 29. April 1897.

Groß. Bezirksamt:  
**Reim.**

### Bekanntmachung

In der Gemeinde Weisbach, Amts Eberbach, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sinsheim, den 28. April 1897.

Groß. Bezirksamt:  
**Reim.**

Feinste, vollstättige

**Emmenthaler Käse**

empfiehlt

Carl-Fischer.

**Tüchtige Mauerer**

finden Arbeit, bei  
**Friedrich Müller, Heidelberg.**  
Hauptstraße 73.

